

Abend-



Zeitung.

Acht und zwanzigster Jahrgang.

71.

Donnerstag, am 13. Juni 1844.

Verantwortl. Redact: Robert Schmieder in Dresden.

Bilder aus Spanien.

III.

(Fortsetzung.)

Ein Blick auf die Uhr — es war nahe an Mitternacht — zeigte mir, es sei hohe Zeit, dem betagten Manne die Ruhe zu gönnen. Nach Wiederholung meines Versprechens, Villa Franca nicht zu verlassen, ohne das letzte Frühstück bei ihm eingenommen zu haben, schob ich meinen Stuhl zurück, doch Don Ignatio drückte mich mit geheimnißvoller Miene wieder auf denselben nieder, indem er lächelnd sagte: „aguardad un poco, senhor!“ Dann humpelte er, auf seinen Krückstock gestützt, zu dem am Fenster stehenden Schreibtisch, öffnete vorsichtig ein Schubfach und nahm ein vergilbtes Blättchen heraus, das er mir überreichte, nachdem er einen Blick darauf geworfen, um sich zu versichern, daß es das rechte sei. „Seht, das waren Eure letzten Worte,“ — sagte er lächelnd — „als Ihr vor fünfundzwanzig

Jahren von hinnen zoget, wir glaubten Beide, für immer! Meine Leute haben sie gefunden, trotz der dabei von Euch beobachteten Heimlichkeit, und ich habe sie seitdem treulich aufbewahrt als ein heiliges Andenken an einen mir so lieb gewordenen Genossen; da seht selbst!“

Es war eine gewöhnliche Visitenkarte von dem kleinen Keste, den ich aus der Garnison in Irland mit nach Spanien gebracht hatte, ohne im Kriege eben viel Gelegenheit zum Gebrauch derselben zu haben. Bei unserm Abmarsche hatte ich, so gut meine von der Landessprache erlangte Kenntniß es erlaubte, die Worte darauf geschrieben:

De la Guerra los resultados
Entin desalogen los alojados!

Darunter Namen, Tag und Jahreszahl. Statt wie gebräuchlich, dergleichen vorn am Spiegel zu befestigen, hatte ich sie, ich weiß selbst nicht, in welchem capriccio, am Morgen unsres Ausrückens hinter dem großen Trumeau angebracht. Als man nun mit dem Frieden die Garantie zu haben glaubte, sobald nicht wieder von Einquartierung belästigt zu werden, wie es in den für

Spanien ewig denkwürdigen 7 Jahren fast ohne eines Tages Ausnahme in Villa Franca der Fall gewesen, fand man bei der Reinigung des kostbaren, alterthümlichen Trumeau's die Karte, und die Dienstleute überbrachten sie dem Hausherrn, indem sie lächelnd hinzufügten, daß sei Alles, was ich hinterlassen.

Ich kann nicht leugnen, daß dieser Beweis von Barsinn Don Ignatio doppelt hoch in meiner Gunst stellte. Wie viel hatte sich nicht seitdem in Spanien ereignet, wie manches mit meiner eigenen Person, wie mancher edle Blutstropfen war seitdem wieder in dem so hart geprägten Lande geflossen! Die kleine Karte hatte sich erhalten, und ich selbst war, Dank dem Höchsten, noch so rüstig, daß ich auf der Stelle einen neuen Feldzug in Spanien hätte mitmachen können!

Wie man das anzufangen hat? Willst Du es wissen, lieber Leser? Bleibe im Herzen ein Kind, — ein Jüngling, wenn Dir das besser klingt! Dann bleicht wohl das Haar, aber die Gluth des Herzens spottet des Schnee's und das helle Auge findet auch das kleinste Blümchen, mit dem der Geist der Liebe die Wege des Pilgers geschmückt hat. Solch ein Herz fürchtet nicht den Tod, weil es ihn nur betrachtet als den Eingang zum Leben an der Hand eines freundlichen Genius, wie ihn die Alten so zartfünnig als schönen Jüngling dargestellt haben. —

Als ich aus Don Ignatio's Hause trat, fiel ein Strahl des Mondes schräg auf das Dach und auf einen Theil des Mauerwerks eines großen, alterthümlichen Gebäudes, das einen stumpfen Winkel mit dem gegenüber liegenden innern Stadthore bildete, und in dieser geisterhaften, ungewissen Beleuchtung gewann es erst wieder Bedeutung für mich, während ich am Tage schon einige Male, ohne es weiter zu beachten, bei demselben vorübergegangen war. Das alte Haus war im Jahre 1813 von allen seinen Bewohnern verlassen, die sich unter den Schutz der Franzosen nach Barcelona begeben hatten, weil ein französischer Offizier mit einer Tochter des Hauses vermählt und die Familie dadurch in Verberuf bei ihren Landsleuten gekommen war. Die zahlreichen Gemächer, einzelne mit nicht ganz werthlosen Bildern geschmückt, standen sämmtlich leer.

Nur im Hinterhose bewohnte ein hochbetagtes Mütterchen, die Wittve des ehemaligen Castellans, die sich nicht hatte von dem Hause trennen wollen, in dem schon ihre Mutter mit Ehren gedient, ein kleines Zimmer im Erdgeschos, in welchem sie den größten Theil des Tages mit Beten und Ausbessern ihrer alten Garderobe sich beschäftigte. Da die hohen Gemächer des Hauses von allem Geräth entblößt waren, und dadurch doppelt unheimlich erschienen, wollte Niemand darin Quartier nehmen, bis sich endlich ein Schweizer, welcher der Armee als Restaurateur gefolgt war, entschloß, das alte Palatium zu seinem Hauptquartiere zu machen. Statt der schwellenden Ottomanen und der marmornen Pfeilertische, von denen man noch die Spuren an den Wänden sah, ließ der industrieuse Waadtländer hölzerne Bänke und lange Tafeln in der Mitte und rings an den Wänden aufschlagen, und bald fühlte man sich recht behaglich in den einfach decorirten Sälen, besonders als mit Eintritt der unfreundlichen Jahreszeit, die im Jahre 1813 durch den von Norden her gegebenen Impuls doppelt fühlbar auch in Spanien wurde, des Abends große Holzblöcke in den Kaminen einer wohlthätigen Flamme bis spät in die Nacht Nahrung gaben, sobald die Gesellschaft einigermaßen zahlreich war. Auch waren die Regale des Restaurateurs mit allerlei Weinen, feinen Liqueuren und sonstigen Leckereien stets auf das beste besetzt, und man konnte sich in der That recht wohl sein lassen bei Herrn Mauerhofer. Man lebte zwar etwas theuer bei dem ehrlichen Schweizer; dafür war aber auch der Comfort, den man sonst überall im Feldlager wie in den Städten, mit Ausnahme der größeren, nicht von der Bevölkerung verlassen, vermischte, um so größer. Manche frohe Stunde habe ich dort verdämmert, besonders an dem letzten Weihnachtsfest, das wir in Spanien erlebten. Da fehlte es nicht an Christbäumen, an Nüssen und an goldenen Drangen, statt der vergoldeten Äpfel. Die Bäumchen bligten von Marzipan und Bonbons; mit einem Wort, Herr Mauerhofer hatte sein Möglichstes gethan, und seine Mühe brachte ihm schöne Dollars ein. Es war einer der schönsten Tage meines Lebens, diese heimische Feier, vierhundert Meilen von der Heimath! Doch war

mir das Haus noch eines andern Umstandes wegen merkwürdig geworden: es hing nämlich einmal fast mein Leben, wenigstens meine Freiheit an einer Verspätung in seinen alten vergoldeten Sälen.

Der Abend des 1. December 1813 dunkelte herein. Seit mehreren Tagen schon war das Wetter düster und stürmisch gewesen. Die Nächte waren plötzlich so kalt geworden, daß das Thermometer mehrere Grade unter dem Gefrierpunkte zeigte. Einige arme Teufel von Spaniern waren bereits aus Mangel an gehöriger Bekleidung auf dem Vorposten erfroren und todt hereingebracht worden. In Deutschland wird der Eintritt des Winters das Signal für die engere Geselligkeit, und wir Deutschen in Spanien folgten der alten Gewohnheit, indem wir die mit der im tiefen Süden unerhörten Kälte zugleich eingetretene Waffenruhe so gut als möglich in Mauerhofer's Restauration benutzten. Auch an jenem Tage hatten wir uns zahlreich zu einem Abendessen dort eingefunden. Der Wirth hatte sein Möglichstes gethan, die aus den verschiedenartigsten Nationen zusammengekommenen Gäste zufrieden zu stellen. Nach Tische hatte sich ein fröhlicher Kreis in einem der größten Säle um ein lustiges Kaminfeuer gereiht; Wisz und gute Laune führten das Präsidium, und Mauerhofer konnte nicht oft genug die fleißig geleerten Bowlen mit neuen Auflagen von Glühwein füllen, der durch Drangenscheiben doppelt duftend gewürzt war.

Warum hätten wir uns auch nicht unbekümmert der Freude hingeben sollen? Der allernächste Feind stand in seinen Verschanzungen bei Moulins del Rey. „Er wird Glühwein trinken wie wir heute Abend, wenn er ihn hat!“ hieß es, wenn ja einer der Bedächtigeren darauf aufmerksam machte. „Der Tagesbefehl lautet ja so friedlich wie in der Garnison,“ — rief ein Anderer. — „So wenig für die Nacht, als für nächsten Morgen ist ein besonderer Dienst angefragt,“ hörte man einen Dritten lachen, und so jubelten wir bis um Mitternacht. Lieder singend in allen Tonarten und Sprachen, trennten sich die Kameraden von vier verschiedenen Reitercorps, aus denen die Brigade zusammengesetzt war. Engländer und Deutsche, Polen und Neapolitaner hatten zum tausendsten Male die Waf-

fenbrüderschaft feierlich beim Becher beschworen, nachdem sie Alle, je nach der charakteristischen Volksthümlichkeit, das Ihrige treulich zur allgemeinen Fröhlichkeit beigetragen hatten. Nur einige Attachés vom Generalstabe hatten sich nach ihrem eigenen Dafürhalten ein etwas stärkeres Rauschen getrunken, und einer von ihnen, Herr B., ein eben so feingebildeter als lebensfroher Mann, erklärte offen, daß ihm die Nacht nie so schwarz erschienen, wie heute, und daß es ihm viel zu dunkel sei, um bis in den entferntesten Theil der Stadt in das Hauptquartier zu promeniren. Beiläufig gesagt, wankte er schon etwas stark bei dieser Erklärung, und eben dies Gefühl der Unsicherheit mochte die Veranlassung zu derselben sein. Da die Restauration nicht zum Logiren eingerichtet war, erklärte ich mich bereit, den lieben Kameraden in mein nur wenige Schritte entferntes Quartier mitzunehmen.

Ich hatte mich noch nicht ausgekleidet, als B., dem ich ein Kabinet neben meinem Zimmer angewiesen und so gut als möglich aus Mänteln und Felddecken ein Lager bereitet hatte, schon in tiefen Schlaf versunken lag. Erhitzt wie ich war, machte ich noch einige Gänge durch das Zimmer, nachdem ich den Dolman abgelegt hatte, blickte dann noch einmal auf die Straße hinaus, und da ich Alles in tiefster Ruhe sah, verriegelte ich die innere, auf den Balcon führende Thür, und streckte mich selbst auf mein Lager, wo ich bald sanft, wenn auch nicht so fest wie mein Freund, entschlummerte.

Kurz darauf hörte ich, anfänglich wie im Traume, dann immer deutlicher, zuerst in den angrenzenden Straßen, zuletzt dicht unter meinen Fenstern das Schmettern der Lärmtrompete. Mein Bursche, der nebst zwanzig andern Husaren den Hof und die hintern Hausräume bewohnte, während ihre Pferde in den geräumigen Stallungen des Don Ignatio untergebracht waren, polterte in demselben Moment mit dem Ausrufe: „die Franzosen kommen!“ die Treppe herauf und stürzte fast athemlos in das Zimmer, als ich schon mit einem Sage aus dem Bette gesprungen war, das Fenster geöffnet hatte und nun denselben Ruf von der Straße vielstimmig wiederholen hörte.

Da die Nachtlampe wie gewöhnlich brannte,

so war es ein Leichtes für meinen ehrlichen plattdeutschen Münsterländer, meine Effecten zusammenzuraffen, während ich mich selbst bemühte, den in einen wahren Todtenschlaf versunkenen Attaché zu ermuntern. Aber man hätte wahrhaftig leichter einen Stein zum Leben erwecken können! Selbst ein Glas Wasser, welches ich ihm über den Kopf schüttete, blieb ohne Wirkung. „Yes, yes, Sir!“ waren die einzigen undeutlichen Laute, die ich zur Antwort erhielt. „Mr. B.“ rief ich noch einmal und schüttelte ihn dabei wie einen Mehlsack, — „Hannibal ante portas!“ — Aber „very well, Sir!“ lautete die trostlose Antwort, und ich sah mich endlich, als auch ein Versuch meines Burschen mit den allerschönsten Redensarten vergeblich blieb, genöthigt, so leid es mir that, den Schläfer zu lassen und auf meine eigene Sicherheit Bedacht zu nehmen. Zwei Kernschüsse donnerten gegen das Thor, als ich mit meinen zwanzig Husaren die Straße hinab und zum jenseitigen Thore hinausprengte, wo uns ein Blachfeld zum ständigen Alarmplatz angewiesen war.

Meiner Meinung nach fehlte mir nichts, ich glaubte in völliger Rüstung mein Pferd bestiegen zu haben, obgleich ich wußte, daß sowohl Dolman als Pelz nur dürftig zugestellt waren. Als aber auf dem Flügel meines Zuges „Gewehr auf!“ commandirt wurde, *cospetto di Bacco!* — da fehlte die Hauptsache — nämlich der Säbel, den ich zehnmal zur Hand genommen und eben so oft wieder zur Seite geworfen hatte, als ich mich vergebens mit B.'s Ermunterung ab-

mühte. Glücklicherweise war die Nacht rabenfinster und Niemand merkte den so wesentlichen Defect.

Schon wollte ich in dem verhängnißvollen Moment, als der Feind bereits in das obere Thor debouchirte, meinen Burschen hinter den Gärten weg nach dem verlassenen Quartiere schicken, das durch eine Mauerspforte mit dem Felde in Verbindung stand, als ich leise meinen Namen rufen hörte und eine verummumte Gestalt sich auf meine eben so behutsam gegebene Antwort an mich herandrängte, in der ich einen von Don Ignatio's Dienern erkannte, der meinen Säbel unter dem Mantel hervorzog. Der heldenmüthige Spanier hatte mitten durch die Kugeln des Feindes den kürzesten Weg durch die Straße gewählt, indem er, seiner Aeußerung nach, sich so nahe als möglich an den Häusern hindrückte. Ich wollte dem treuen Burschen danken und besonders Mr. B. noch einmal seiner Fürsorge empfehlen, aber er war schon, geräuschlos wie er gekommen, im Dunkel der Nacht wieder verschwunden. Da, wie wir bei Tagesanbruch bemerkten, die spanische Brigade unter Sarasfield unbegreiflicherweise uns verlassen hatte, um ihr Heil in den Bergen zu suchen, wie das leider schon öfter der Fall gewesen, so konnte die Reiterbrigade, nur von einer leichten Batterie unterstützt, den Feind, dessen Stärke auf 9000 Mann angegeben wurde, nicht länger an der Einnahme der Stadt verhindern, die er durch eine heftige Kanonade in Furcht und Schrecken setzte.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Sängerinnen. „Mit dem, was unser wahnsinniger Luxus für die unbescheidene Existenz einer einzigen, oft unanständigen und ungebildeten Primadonna wegwirft, könnten zwölf anständige Frauen als Kirchsängerinnen in schlicht und züchtig angethanen Kirchsängern eine bescheidene Existenz finden, und selbst in den Aeußerlichkeiten der geistlichen Concerte könnten sie uns von jenem, ebenfalls neuerlich eingerissenen Aergernisse befreien, daß nackte Ballschönheiten in At-

las und Diamanten uns die Passion des Herrn vorführen dürfen. Allein so hat unsre Trivoltät und unsre kindische Theaterucht bereits alle sittlichen Begriffe bei uns aus den Augen getrieben, daß wir den weiblichen Genius schlechterdings nirgend anders hinzusetzen wissen, als auf die Bretter — wie weiland die Sansculotten ihre Göttinnen der Vernunft!“ So sagt H. Paris.

18

Druck von Carl Hamming
in Dresden.

In Commission der Arnold'schen Buchhandlung
in Dresden und Leipzig.